Katalysatoren für ganz Europa Beitritt hier?

Autor(en): **Urs [Ursinus, Lothar]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zitate zum Nachdenken

«C.M., erst seit Beginn dieser Saison als Fussballtrainer im Amt, hat bei seinem Klub nach den enttäuschenden Resultaten nicht unerwartet seinen Rücktritt eingereicht: Der vollamtliche Berufsschullehrer gibt offen zu, dass er dem Druck von aussen nicht mehr gewachsen war. Er, der die Saison mit fast überbordendem Optimismus begonnen hatte, hofft, dass sein Rücktritt auf die Mannschaft eine positive, psychologische Wirkung haben werde.»

Wieder einer, der dem Druck von aussen nicht mehr gewachsen war. Was aber versteckt sich alles hinter diesem «von aussen»?

⁎

«Heute beginnt erneut das Millionengeschäft Fussball-Europacup.»

Sport und Geschäft oder Geschäft mit Sport?

⁎

«Die Schweiz, eine der motorsportfeindlichsten Nationen der Welt, deren Rennsportveranstaltungen im Würgegriff der Bürokratie ihr Leben aushauchen, ist weiterhin eine Motorradgrossmacht.»

Motorsportfeindlich nur wegen der Bürokratie?

⁎

«Die wohl sensationellste Meldung seit dem GP von Italien kommt aus Monza: Bernie Ecclestone hat als Boss des Rennstalls Brabham-BMW mit Pirelli einen Dreijahresvertrag abgeschlossen. Mit anderen Worten: Die Brabham werden in den nächsten drei Jahren mit Reifen der italienischen Marke beliefert. Wer Ecclestone kennt, der weiss, dass sich der clevere Manager ein derartiges Risiko gut bezahlen lässt.»

Er kassiert, das Risiko tragen die Fahrer ...

⁎

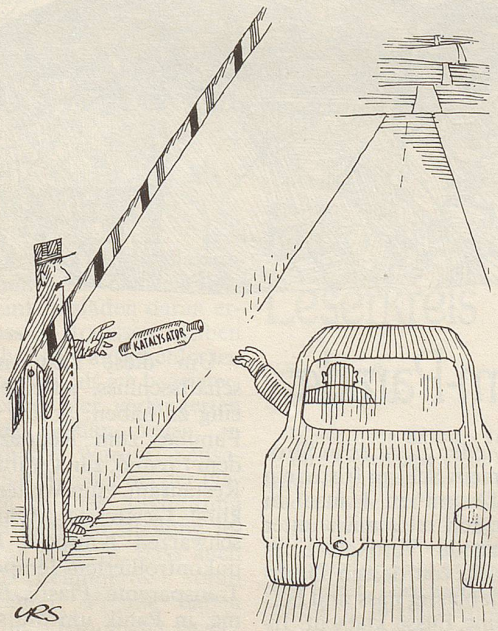
In der französischen Presse geistern zwischen 2,5 und 3,7 Millionen Dollar für einen Lauda-Vertrag (mit Renault), was Rennleiter Jean Sage dem «Sport» gegenüber als «sehr, sehr schlecht für unser Image in Frankreich und für den Motorsport überhaupt» bezeichnet. Der Franzose: «Wir sind mit unseren Piloten zwar sehr zufrieden, aber Niki Lauda, das wäre natürlich etwas ganz anderes ...»

Und dafür werden keine Kosten gescheut. Was sind schon ein paar Millionen Dollar im Automobilrennsport ...

⁎

Eddie Futch, Betreuer des Box-Schwergewichtlers Joe Frazier: «Seinen Boxer muss man lieben wie seinen Sohn. Sonst wird die Sache zu gefährlich. Denkt man ans Geld, riskiert man, dass er zum Krüppel geschlagen oder gar getötet wird.»

Worte eines Mannes, der es wissen muss ... *Speer*

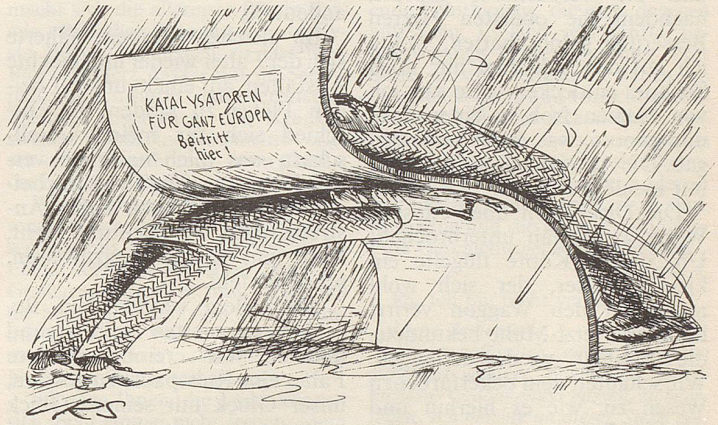


Wenn die Nachbarn nicht mitmachen ...

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass unserem Verkehrsminister Schlumpf das Schicksal des öffentlichen Verkehrs wurscht ist, weil er doch 1. mit Vorliebe seinen wirklich tollen Wagen benützt, und weil er 2. überhaupt keine Opposition gegen den antizyklischen, psychologisch total danebengeplanten SBB-Preisaufschlag zu machen scheint. Nein, die Bahn ist ihm nicht gleichgültig. Wie sagte er doch anlässlich der «Inthronisation» der Frau Bundesrätin Kopp? «Es ist gut, dass nun auch eine Frau zum Zuge kommt.» Ehrlich, von Autos hat er nichts gesagt. Und vor den sterbenden Bäumen im Walde, wo es ja den kleinen Schlümpfen als erste an den Kragen gehen wird, warnt auch nur der Innenminister.

Schtächmugge



Blabladeutsch

Keine Stellungnahme erreichte eine Abgeordnete in der Hamburger Bürgerschaft vom Senat auf ihre Frage, ob der Bausenator noch die Sprache des Volkes spreche. Ihr waren Sätze in einem Radiointerview aufgefallen wie: «Der Stellenwert der Verkehrspolitik, sprich in diesem Falle der Parkpolitik, wenn ich das mal so sagen darf, hat für den Bereich der inneren Stadt einen hervorragenden Stellenwert, meine ich, zumindestens im Bereich der Verkehrspolitik.»

Gino

Umegä gilt!

Als eine der ersten Garage-Tankstellen eine Säule zum Selbsttanken eingerichtet hatte, fuhr eines Abends ein Töfflifahrer vor, der dreckige Bergschuhe, abgewetzte Manchesterhosen und eine durch Sonne, Wind und Wetter entfärbte fleckige Windjacke trug. Der Tankwart, ein mürrischer Geselle, war am Wagenwaschen und rief dem Wartenden zu: «Gsehsch nöd? Chasch sälber tanke!» Als sich der Tankende sehr ungeschickt anstellte, trottete der Brummbär doch herzu und sagte: «De Hellscht schiinsch mer ja scho nid zsi, chumm ich zeig ders!» Und nach der Demonstration: «Häsch kapiert?» Der Bediente antwortete: «Ich glaube scho, danke villmal, derfür, wänn der emal öppis a diner tumme Schnurre fehlt, behandli di gratis, chasch di nu im Kanti bi mir mälde» und drückte dem Verdutzten eine Visitenkarte in die Hand, auf der als Berufsbezeichnung stand: Professor für Zahnheilkunde. Der Herr Professor war eben ein begeisterter Vespafahrer und auf dem Heimweg aus seinem Jagdrevier. Wenn fortan er oder seine Gattin mit dem Auto zur Tankstelle fuhr, eilte der Tankwart stets lachend herbei, um die Herrschaften, wie er sie nun nannte, äusserst beflissen zu bedienen, sicher, ein rechtes Trinkgeld zu bekommen. *Walter Ott*